

habe er nie gehört, daß Deutschland darin, daß Helgoland im Besitz Englands sich befindet, eine Drohung gegen sie erblicke.

Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 8. Sept. Von dem Landesauschusse des Bezirksvereins ist an die Kammer der Abgeordneten eine Eingabe um Abschaffung des seitherigen Umgeldes und Einführung einer allgemeinen Weinsteuer gerichtet worden. Mit Rücksicht auf die Nachteile, welche unser Weinbau mit einer solchen Aenderung unserer Weinsteuer-Gesetzgebung erleiden müßte, ist der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins der Sache näher getreten. Derselbe hat beschlossen, ein Gesuch an die Kammer der Abgeordneten und an das R. Finanzministerium zu richten und zu bitten, die Forderungen der Wirthe des Landes zurückzuwerfen und es bei den seitherigen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Erhebung der Weinabgabe zu belassen. Die beiden Eingaben sind in den letzten Tagen an ihren Bestimmungs-Ort abgegangen. Wir behalten uns vor, den Inhalt derselben unseren Lesern mitzutheilen.

Württemberg.

Am Donnerstag den 8. d. Mts. werden Seine königliche Majestät mittelst Sonderzugs von Tübingen aus sich nach Friedrichshafen zurückbegeben.

Stuttgart, 7. Sept. In manchen Kreisen hat man noch ganz eigene Ansichten über die Presse. So wurde den zu den heute beginnenden Verhandlungen des 2. Süddeutschen Gastwirtsstags erschienenen Berichterstattern der Presse von dem Vorstand bedeutet, sie hätten von der Bildfläche zu verschwinden, denn man wolle unter sich sein. Die Berichte über die Verhandlungen werde man schon selbst an die Blätter senden. Wer dabei bleiben wolle, hat sich zu verpflichten, seinen Bericht erst dem Bureau zur Kontrolle vorzulegen. Natürlich ließen sich die Vertreter der Presse auf eine solche Vormundung nicht ein und empfahlen sich unter gleichzeitiger Dankagung und Berichterstattung durch das Bureau. So wird denn der 2. Süddeutsche Gastwirtsstags gleich dem Vellchen im Verborgenen blühen müssen.

Bebenhausen, 6. Sept. Am letzten Sonntag hatte der Sängerkreis von Tübingen die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, seiner Majestät am Abend hier einige Gesangsstücke vorzutragen zu dürfen. Höchstselben waren sichtlich erfreut über die vorzüglichen Leistungen des Vereins und wollten denselben volle Anerkennung. Vorher schon — im Laufe des Tages — hatten die Mitglieder des Sängerkreises des kaufmännischen Vereins in Stuttgart, welche auf einem Ausfluge Bebenhausen berührten, in dem Sommerrefektorium einige Gesangsvorträge gehalten, welchen der König mit Vergnügen anwohnte.

Deutsches Reich.

Mannheim, 6. Sept. Ein regelrechtes Gefecht entwickelte sich gestern nacht in Ludwigs-hafen zwischen der Schutzmannschaft und einer Schar junger Burschen, die in der Krebs'schen Wirtshaus gezecht hatten. Dasselbst war zwischen einigen von ihnen ein Streit entstanden, der in einen riesigen Skandal auswartete. Die Schutzmannschaft mußte einschreiten und vier oder fünf der ärgsten Tumultanten zur Wache befördern. Auf dem Wege dahin wurden die eskortierenden Schutzleute von ungefähr 30 halb-wüchsigen Burschen angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Beamten mußten von ihrer Waffe Gebrauch machen, um mit ihren Gefangenen nach der Wache zu gelangen. Dort wurde Verstärkung geholt, und gegen die Ergebenen neuerdings eingeschritten. Wie man hört, sind im Laufe der Nacht noch 17 oder 18 Verhaftungen vorgenommen worden.

Frankfurt, 6. Sept. Der Tierschutzverein hatte an das königliche Polizeipräsidium eine Eingabe gerichtet, dasselbe wolle die Verordnung in

Betreff des obligatorischen Tragens der Maulkörbe bei Hunden aufheben und dieselbe nur fakultativ zur Anwendung bringen. Das königliche Polizeipräsidium hat nun den Magistrat der Stadt aufgefordert, sich über diese Angelegenheit zu äußern und ist im Falle der Zustimmung zur Eingabe nicht abgeneigt, die Verordnung teilweise aufzuheben.

Münsterberg, 5. Sept. Gestern Nachmittag wurde, wie die Frankfurter Zeitung meldet, einem Fuhrwerksbesitzer ein Wagen mit zwei Pferden gestohlen, ohne des Diebes bisher habhaft werden zu können. Das lohnt der Mühe!

Ausland.

In Paris wurde vor einigen Tagen ein Handlungsreisender wegen Herauslockung von Waren verhaftet. Unter den Habseligkeiten des Mannes, der eine auffallend schöne Erscheinung besaß, fand sich auch ein Buch mit seltsamen Aufzeichnungen. Der Polizei-Kommissar welcher irgend welche politische Geheimnisse dahinter vermutete, nötigte den Herrn, darüber Aufklärungen zu geben. Zur unaussprechlichen Belustigung der Gerichtspersonen erzählte derselbe nun, daß er in den verschiedenen Provinzen, die er bereise, 71 Bräute habe, daß das erwähnte Buch kleine Angaben über dieselben enthalte, die ihn vor Irrthümern beschützen sollten.

Paris. Die Pasteur-Methode hat immer weitere Mißerfolge zu verzeichnen. So melden französische Blätter, daß ein junger Ackerknecht, Emil Valentin aus Reberrey bei Nancy, welcher nach erlittenem Biß durch einen wütenden Hund im März d. J. im Institut Pasteur 14 Tage lang behandelt worden war, am 27. Juli nach einer entsetzlichen Krise seinen Leiden erlegen ist. Ferner verlautet, daß in Poulaines (Zndre) ein gewisser Pénicand an der Tollwut gestorben ist, nachdem er, von einem wütenden Hunde gebissen, sich am 12. Juni nach Paris begeben hatte, wo er von Hrn. Pasteur nach der intensiven Methode behandelt worden war.

Ueber möglichste Ausnutzung des Obstes und der Trauben.

Fortsetzung.

In guten und ergiebigen Jahren beschränkt man sich darauf, die geringe Menge Zucker auszunützen, die noch in den Treßern steckt, sei es nun, daß man sie gähren läßt und brennt, und so den Zucker auf Branntwein verarbeitet (sofern man das Schredenskind der Steuer nicht fürchtet) oder daß man eine wenig haltbare und gehaltvolle Leire bereitet, mit der noch mancher sein Getränke verwässert.

Nun aber sind, wie oben gesagt, in den Treßern neben dem wenigen Zucker noch andere Substanzen in ziemlicher Menge enthalten, die dem Apfel- und Traubenwein den eigentümlichen Geschmack und Geruch geben und die man behalben benützen kann, um weitere Quantitäten von Getränken zu bereiten. Das heuer auf diese Weise die Treßer vortheilhaft ausgenützt werden können, als durch bloße Verarbeitung auf Branntwein oder Herstellung von Leire, und daß durch sachgemäße Behandlung sehr gute und haltbare Getränke herzustellen sind, haben die Erfahrungen früherer Jahre bewiesen.

Die Hauptbestandteile eines Mostes und Weines sind längst bekannt; nemlich die aus dem Obst resp. den Trauben stammenden Säuren wie Aepfelsäure, Weinsäure, Traubensäure und deren Salze und Kalk-Salze neben etwas Phosphaten, der durch die Vergäherung des Zuckers entstehende Alkohol, sowie den Stoffen, welche Bouquet und Farbe geben, und Gerbsäure. Diese Bestandteile in richtigem Verhältnis gemischt und mit den Treßern behandelt liefern alles was wir wollen, einen billigen Ersatz für den Ausfall. Das Verfahren, die Treßer unter Zugabe der nötigen Mittel vortheilhaft auszunützen, ist kein schweres, und läßt sich ohne großen Aufwand an Zeit und Kosten gleichzeitig mit der Mostgewinnung ausführen. Im Interesse eines guten Resultates liegt es aber, daß nur gute reine Stoffe zur Verwendung

kommen. Besonders gilt dieses für den Zucker, der nur in Form von Gut- oder reinem Farin-Zucker, aber keineswegs als Traubenzucker in Anwendung kommen soll. Bester ist es vornehmlich, welcher die gallertigsten Getränke nicht mit Unrecht in Miskredit gebracht hat, als er eine 20 und mehr Prozent betragende Verunreinigung enthält und in den gegohrenen Most mit überführt, um damit Gesundheit und Geschmack höchst zu beeinträchtigen.

Diese 20 und mehr Prozent Ballast sind gummiartige, wohl süß schmeckende Substanzen, aber nicht nahrungsfähig und liefern somit keinen Alkohol.

Unter den verschiedenartigen Verfahren der Getränkebeschaffung in Fehljahren erscheint mir die genannte Behandlung am zweckmäßigsten und der Natur am meisten entsprechend.

Möge hierüber jeder denken wie er wolle, Thatsache ist, daß es bis jetzt keinen besseren Ersatz zur Befriedigung eines unentbehrlichen Bedürfnisses gibt. Th. P.

Zur Überwinterung der Bienen.

Eine gute Durchwinterung der Bienen gilt als Meisterstück in der gesamten Bienenwirtschaft; sie bildet die Grundlage für das Gedeihen der Bienenzucht im folgenden Jahre. Soll ein Bienenvolk glücklich durch den Winter kommen, so muß es bei der Einwinterung vor allem eine junge, gesunde Biennemutter haben. Ist diese noch rasch in ihren Bewegungen, gut behaart und im Besitze sämtlicher Gliedmaßen, so sind dies schon gute Zeichen ihrer Tüchtigkeit. Ihre Leistungsfähigkeit muß sie aber noch durch ihre Brut verbürgen. Zu Ende September und anfangs Oktober, wenn die Bienen eingewintert werden sollen, muß im Verhältnis zur Volksstärke noch zahlreiche Brut im Stocke vorhanden sein. Steht diese dicht geschlossen und regelmäßig, dann ist die Sache gut und die Königin kann ohne Bedenken in den Winter genommen werden. Steht aber die Brut zerstreut auf den Waben umher und ist sie sogar mit Drohnbrut untermischt, so mache man nicht viel Federlesens mit einer solchen Königin und besette sie ohne alles weitere. Völker, die weber Brut noch Königin aufweisen können, sind mit andern weisekräftigen zu vereinigen. Die Königin ist die Hauptbedingung eines schönen Standstockes; fehlt sie, oder geht sie im Winter ein, oder ist sie unfruchtbar und drohnbrütig, so geht auch das Volk den Winter über seinem sicheren Untergang entgegen.

Eine weitere Bedingung eines guten Standstockes ist Volkereichtum. Ein vollkommener Stock taugt nicht zur Überwinterung. Er verzehrt fast ebenso viel als ein vollreicher, weil er zur Erzeugung der fehlenden Wärme zu starker Zehrung gezwungen ist; sein Durchkommen wird immer mehr fraglich, weil er von Tag zu Tag vollkommener wird, sich immer weniger gegen die Kälte schützen kann und in Folge dessen der Nuzer verfällt und durch sie vollends zu Grunde gerichtet wird. Sollte er bei günstigen Witterungsverhältnissen auch als kümmerling durch den Winter kommen, so verzehrt das Volk bei weitem mehr als die wenigen etwa überlebenden Bienen im Frühling wert sind. Will man ein schwaches Volk vielleicht um seiner guten Königin willen erhalten, so verstärke man es mit Bienen aus andern Stöcken, die sich wegen ihrer Königin weniger zur Einwinterung eignen. Um bei der Vereinigung etwaigen Angriffen der verschiedenen Bienen untereinander vorzubeugen, muß man die Bienen des Stockes, der die Verstärkung erhalten soll, einschüchtern, damit sie nur an sich selber denken und die Einwanderer unbeachtet lassen. (Fortsetzung folgt.)

Antliches.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 28. d. Mts. dem Bezirksfeldwebel Rapp im 1. Bataillon (Gmünd) 6. Landwehr-Regiments Nr. 124, das Dienstehrenzeichen I. Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Zus Haus geliefert viertelj. 85 S.
Inserionspreis:
die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

Nr. 107. Dienstag den 13. September 1887.

Bekanntmachungen.

Weller.
Farren-Verkauf.
Nächsten Donnerstag den 15. d. Mts. mittags 12 Uhr verlaßt die Gemeindepflege einen 10 Zentner schweren **Farren** im öffentlichen Aufsteich. Den 10. September 1887. **Schultheißenamt.** Schnabel.

Revier Schorndorf.
Dehndgras-Verkauf.
Das Dehndgras von den Gaisdöbelwiesen, von der Stigelbachwiese und von dem Wallersb. Floß-See wird **Samstag den 17. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in der Eulenberghütte beim Wärendhof verkauft.

Cannstatter Volksfestlose
à M. 1. empfiehlt **Paul Kohler.**

Ein kleines Logis mit 2 Zimmern, Küche und Holzplatz hat so gleich oder auf Martini zu vermieten, sowie einen noch ganz guten **Kochofen,** von außen beizbar, zu verkaufen **Chr. F. Kohler, Maler.**

Schleuderhoni, garantiert rein, empfiehlt **V. Vinkel, Neue Str.**

Bekanntmachung
der **A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel,** betreffend den **Beginn von Unterrichtskursen in den Webeschulen zu Neutlingen und Heidenheim.**
Am 1. Oktober d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der A. Zentralstelle stehenden Webeschulen zu Neutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Desinateure zc. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textil-Industrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hierfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schaf- und Jacquard-Weberei mit Hand- und Dampftrieb, sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzichnen.

An der Webeschule in Neutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Weberei auf Kettenstühlen, Culturstühlen Rundstühlen zc. Aus der Webeschulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders befähigten Jünglingen der Webeschule Unterstüzungen zu ihrer weiteren Ausbildung verwilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften u. dergl. aufs beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten: für **Neutlingen** an Webermeister-Jnspektor Winkler daselbst, für **Heidenheim** an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webeschul-Vereins, Herrn Fabrikant Louis Neunhöffer in Heidenheim. Ebenfalls sind zur Erteilung weiterer Auskunft bereit. Stuttgart, den 3. September 1887.

A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Gaupp.

Abbitte.
Der Unterzeichnete nimmt die über die ledige **Marie Wolmar** hier ausgesprochenen Beleidigungen als **unwahr** zurück und bittet dieselbe hiemit öffentlich um Verzeihung. **Deutelsch, 10. Sept. 1887.**
t. Wilhelm Deiß, Wagner.

Süsse, ungarische, blaue oder weisse Weintrauben
garantiert gute Ankunft, ein 5 Kilo Postkorb franko M. 2. 60, Pflische, M. 2. 40, Zwetschgen M. 2. gegen Nachnahme oder Kassa. **Anton Thor, Weinbergbesitzer, Wertheß, Ungarn.**

Geradsetten.
Am Samstag den 17. Sept., mittags 12 Uhr verkauft der Unterzeichnete eine mit dem **3. Kalb großkräftige Kuh,** gut im Zug und Nuzen, wozu Liebhaber einladet **Chr. Wurst.**

Schmid.
Ein zum schweren Zug taugliches, 6 Jahre altes **Pferd,** Braunwallach, hat zu verkaufen **3° Ernst Friedr. Kauffmann.**

Blüberhausen.
Nächsten **Donnerstag** ist **frischer Kalk,** nebst gut gebrannter Ziegelware zu haben bei **Ziegler Thudium.**

Dürees Banholz,
17 St. 8 m lang, 2 St. 10 m lang, verkauft **Johannes Kurz, Böhlinswath.**

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim“, — **„Gerichtslaube“**
—
„Aus alter und neuer Zeit“.
M. 4.50 Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen M. 4.50 pro Quartal. bei jedem Postamt zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wie haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen zc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Masthirschenfleisch
kostet von heute an pr. R 52 S bei **Friedrich Hirschmann und Johann Gauppe.**

Branntwein
in mehreren Sorten, empfiehlt trotz des hohen Aufschlags noch bis zum 1. Okt. zu sehr billigen Preisen **V. Vinkel, Neue Str.**

Kirchchor:
Dienstag Abend, 13. Sept.
Singstunde.

Brauerei Holzheim bei Göppingen.
Ein älterer oder jüngerer **Viehfütterer** findet Beschäftigung bei **Stegmeyer.**

Weinstein, Weinsäure etc. zur Vermehrung und Verbesserung des aus wenig Obst oder aus frischen Traubentrestern bereiteten Mostes empfiehlt nebst genauer Gebrauchsanweisung die Gaupp'sche Apotheke.

Schorndorf. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein. Diejenigen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, welche am Mittwoch den 14. d. M. die Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirte in Stuttgart besuchen werden, erhalten aus der Vereinskasse einen Reisekostenbeitrag von 2 M. 50 S., welcher in Stuttgart in dem Ausstellungsortal ausbezahlt werden wird. Den 10. September 1887. Vorstand des landw. Bezirks-Vereins, Oberamtmann Baum.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der k. k. Württ. Staatsregierung.

Renten- und Kapitalversicherung und Lebensversicherung. Nach Einlösung der Police tritt die Versicherung sofort in Kraft. Sie wird wirkungslos nur im Falle wissentlich falscher Angabe oder Verschweigung solcher Thatsachen, welche für die tarifmäßige Aufnahme erschwerlich sind. In allen anderen Fällen möglicher Gefährdung des Versicherungsbestandes kommt das volle Deckungskapital zur Auszahlung. Aufgeben oder Verfallnis der Prämienzahlung hat selbst nach Ablauf der reichlich bemessenen Respektfristen nicht das Erlöschen, sondern nur die Reduktion der Versicherung nach Maßgabe des Deckungskapitals zur Folge, wofür solches zu einem Versicherungsbetrag von mindestens M. 200. ausreicht. Versicherung gegen Kriegsgefahr ist bis zu einem gewissen Grade gegen Bezahlung eines mäßigen Prämienzuschlags ermöglicht. Aller Gewinn kommt den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Die Verwaltung ist im Verhältnis zum Gesamtvermögen der Anstalt die denkbar billigste, die Kosten derselben betragen nur 0,60% des Aktivvermögens. Sterbefälle werden promptest reguliert. Dividendengenuß vom dritten Versicherungsjahr ab. Die Dividende beträgt für das Jahr 1886 25%. Prämienhöhe für einfache Lebensversicherung: Eintrittsalter: Jahresprämie: brutto: abzügl. 28% Divid. für je M. 1000. — Versicherungssumme

Neu für Deutschland! Medicinal-Dessert- & Trink-Weine, aus Palästina & Kleinasien. Alleinverkauf für Süddeutschland des Deutschen Handels-Vereins in Smyrna. Nur eigenes Gewächs aus der im großartigsten Maßstab angepflanzten eigenen Weinanlage kommt zum Versandt: Smyrner Muscat „Budja“ (Stärk. Trink- und Dessert-Weine. Glas mit 1/2 Liter Inhalt, 2. Klasse, weißer Hand. per 1/2 Liter 1.50 M.) „Ghenz, Seidytoi“ „Auslese“ „Rotwein Sekt“ (Für Blutarme, Magenleid., Reconvalesc.) „rot, süß, „Kulludja“ Vordeaux-Wein (acht franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas 1.50 M. Ofener (ungar. Rotwein) „ 1.25 M. Erlauer „ „ „ 1.50 M. Carlomitzer „ „ „ 1.75 M. Elsäßer Rotwein „ „ „ 85 M. Marjala-Wein (ital. Magennw.) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Gl. 2.25 M. Malaga (braun u. rotgelb) 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Gl. 2.25 M. Kérés (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas 1.25 1/2 Fl. 2.25 M. Dry Madeira (per 1/2 „ 1.75 1/2 „ 3.25 M. Kuster Ausbruch (eng. Sekt) p. 1/2 Fl. m. Gl. M. 1.25 1/2 „ 2.25 M. Tolayer Ausbruch per Originalfl. m. G. 75 S. M. 1.50 M. Gimmelsinger (Pfalzer Weißwein) per Fl. m. Glas 70 M. Ungsteiner „ „ „ „ 90 M. Deidesheimer „ „ „ „ 1.15 M. Forster Traminer „ „ „ „ 1.40 M. Forster Auslese „ „ „ „ 1.65 M. Riersteiner (weißer Rheinwein) „ „ „ „ 2.00 M. Rüdesheimer „ „ „ „ 2.50 M. sind fortwährend zu haben bei Carl Korn Wein-En gros-Geschäft in Nürnberg. NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Stanniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!! In Schorndorf bei Conditor Moser & Söhne's Nachfolger.

Barterwohnung in der Karlsstraße mit 3 Zimmern und sonstigem Zugehör zu vermieten Karl Kraiß. 2 Schlafgänger sucht sofort Friedrich Schädel, vormals Braun. Die geleseste Gartenzeitschrift ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenumm. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. D. Verloren ein Granatmuster von der Rehhalde zur Stadt. Um Zurückgabe gegen Belohnung an die Expedition d. Bl. wird gebeten. Seine königliche Majestät haben unter demselben Tage dem Kewisor Finkh bei der Generaldirektion der Staatsbahnen den Titel und Rang eines Kanzleirats, dem Finanz-Assessor Fischer bei dem Finanz-Ministerium denjenigen eines Finanzrats, dem Elementarlehrer Löblich in Ludwigsburg, den Titel eines Oberlehrers gnädigst verliehen. (Letztere 4 sämtlich früher hier angestellt.)

Tagesbegebenheiten. Aus dem Bezirk. Schorndorf, 12. Sept. Der Turnverein Winterbach hielt gestern sein Herbst-Turnen, verbunden mit einem Preisturnen ab und waren dazu von auswärtigen Turnvereinen von Schorndorf und Waiblingen recht zahlreich erschienen. Bald nach 2 Uhr entwickelte sich auf dem hübsch gelegenen Turnplatz ein reges Leben und nachdem die Freiübungen in exakter Weise von sämtlichen Turnern ausgeführt worden, ging es zum Wettturnen über. Für die Vereins-Mitglieder Winterbachs waren sieben Preise, bestehend in Wertgaben mit je einem Kranze und für die auswärtigen Turner vier Preise in Ausfertigung von Diplomen vorgelesen. Die Leistungen waren recht zufriedenstellend und muß hauptsächlich betont werden, daß die Turner von Winterbach, trotzdem der Verein einer der jüngsten des Landes ist (er besteht erst seit einem halben Jahre) schon sehr gutes leisten. Preise erhielten: Winterbach 1. Götz I. mit 29 Punkten. 2. W. Schnabel I. 24 Punkten. 3. G. Schnabel 23 1/2 Punkten. 4. Wed 23 Punkten. 5. Häsel 20 Punkten. 6. Bloß 19 Punkten. 7. W. Schnabel II. 17 1/2 Punkten. Auswärts: 1. Friedrich Diebel, Schorndorf mit 44 Punkten.

Am 12. Sept. Seine Majestät der König haben durch Höchste Entschliegung vom 9. Sept. d. J. den Ministerialdirektor, Staatsrat von Schmid zum Staatsminister des Innern zu ernennen gnädigst geruht. Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliegung vom 10. Sept. u. A. nachstehende Orden und Medaillen zu verleihen geruht: Die Krone zum Ehren-Ritterkreuz des Ordens der Württemberg. Krone: Dem Oberpost- u. Schleiher bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen; Das Ritterkreuz dieses Ordens: Dem Major v. D. Beuerle, Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Gmünd) 6. Landwehr-Regiments Nr. 124. Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens: Dem Betriebsbau-Inspetor B.utter in Rottweil.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wendet sich nochmals gegen die „Abn. Ztg.“ und sagt: Deutschland sei eines russischen Entgegenkommens gar nicht bedürftig; die „Nordb. Allg. Ztg.“ weiß auch nicht, worin dies bestehen könne; ein Höflichkeitsbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewegen fühlen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Besuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebender einwirken, wie der in Danzig oder in Skerniewice oder der in Krenstier. Die russische Politik trete der deutschen an keiner Stelle entgegen, wir knüpfen weder Befürchtungen, noch Hoffnungen an dieselbe, erwarten von ihr weder Handlungen noch Unterlassungen, die wir durch irgend welche Opfer an Interesse oder Würde zu erkaufen hätten. Die Stärke der deutschen Politik bestehe in ihrer Bedürfnislosigkeit; es fehle ihr jedes Motiv, Rußland Dienste zu erweisen, wofür sie Gegendienste erwarten könnte. Die Achtung vor den Verträgen und das Festhalten an der durch sie geschaffenen Verteilung von Macht und Einfluß sei für Deutschland heute ebenso wie 1878 die angezeigte Linie der deutschen Politik. Berlin, 10. Sept. Die Reise des kaiserlich Bismarck'schen Paares von Riffingen nach Berlin ist den Berichten nach eine Kette von herzlichen und aufrichtigen Ovationen gewesen. Bei der Abreise von Riffingen geleitete Regierungspräsident Graf Lutzburg von Würzburg und die Spitzen der Distrikts-, sowie der Ortsbehörden die Fürlichkeiten zu ihrem Salonwagen, welchem der eigene Packwagen, sowie fürs Gefolge ein Personnenwagen angehängt waren. Auch viele hundert Landleute waren herein geeilt, um den Reichskanzler zu sehen; am Bahnhof waren über 1000 Einheimische und Fremde bei der Abfahrt anwesend, welche begeisterte und endlose Hochs ausbrachten. Gegenüber der oberen Saline hatte gestern Abend ein unbekannter Kurgaß ein kostspieliges und glänzendes Feuerwerk, welches eine halbe Stunde dauerte, unserm scheidenden Ehrenbürger zu Ehren abbrennen lassen. Auch auf den Bahnhöfen, die der Zug passierte, war die Bevölkerung zahlreich zusammengetrömt. Die Schulkinder waren aufgestellt, hier und da überreichten ihm Damen, nachdem die erbetene Erlaubnis gern erteilt war, Blumen. Ganz besonders stürmisch war die Begrüßung in Halle a. S. Hier hatten sich in einer großen Anzahl auch die Studenten eingefunden, die auf „unsern Reichskanzler“ ein brausendes Hoch ausbrachten und danach die Wacht am Rhein abstimmen. Fürst Bismarck dankte auf das Herzlichste, erklärte jedoch, daß er den etwaigen Erwartungen, er werde eine Rede halten, nicht genügen könne. — In den von zwei Lokomotiven gezogenen Train war der Salonwagen des Fürsten Bismarck beinahe am Ende eingereiht. Bei Anknüpfung des Zuges in Berlin wurde der Perron abgesperrt und von den Passagieren durfte Niemand aussteigen, bevor Fürst Bismarck die Halle verlassen hatte. Als sich Fürst Bismarck, der einen schwarzen Anzug und den bekannten großen Schlapphut trug, mit der Frau Fürstin zeigte, winkten die Damen aus den Kupefenstern mit den Taschentüchern ihm zu und die zahlreichen Anwesenden begrüßten ihn mit lebhaftem Hoch- und Hurrah-Rufen. Fürst Bismarck, der sehr gut ausah, war sichtlich erfreut über diese spontane Huldigung; er dankte ihr durch lebhaftes Schwenken mit seinem Hute. München, 9. Sept. Die Staatsregierung wird den Maßaufschlag mit 6 Mark per Zentner vorschlagen. — Der Antrag auf Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses für die Gohaltung des Prinz-Regenten wird erfolgen, wenn über die Höhe der Summe zwischen Ministerium und Kammer eine Verständigung erfolgt ist, jedenfalls wird die Forderung mehr als 100 000 Mark betragen. Wien, 9. Sept. Oufarefer Depeschen zu-

folge habe der bulgarische Kriegeminister den höheren Offizieren in Sofia erklärt, die Regierung sei entschlossen, einer bewaffneten Intervention den äußersten Widerstand zu leisten. Sofia, 7. September. Nachträglich verlaute, der Fürst erzwang die Bildung des Kabinetts Sambulow nur durch die Drohung, entweder eine Militärpartei zu bilden oder das Land zu verlassen. — Daß der Fürst Ferdinand in Bulgarien nicht sehr beliebt ist, weiß man bereits. Er hat nicht die bezaubernde Gabe der Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit, durch welche der Prinz Alexander Aller Herzen gewann. Aber es scheint auch, als mangle es ihm an dem erforderlichen Takt im Verkehr mit seinen Unterthanen, ja man deutet sogar an, daß er dieselben von oben herab behandle. „Seine halbgeschlossenen, müden Augen sehen auf Menschen und Dinge mit gleich stolzer Herablassung und Gleichgültigkeit herab. Sich beliebt zu machen ist wohl seine geringste Sorge“, so heißt es in einer dem „Berl. Z.“ zugegangenen Schilderung. „Die armen Bulgaren wissen gar nicht, was sie von diesem hochfahrenden Wesen denken sollen. Deputationen, Beamte, Offiziere, Minister behandelt er alle in derselben wegwerfenden Weise. Gestern, als er hier ankam, warteten die Offiziere der Garnison im Schloßhof, um ihn zu begrüßen, als er nach der Kirche seine Residenz betrat. Er ging an ihnen vorbei, ohne sie kaum eines Blickes zu würdigen, und als sie nach hergebrachter Weise nach ihm in's Schloß dringen wollten, ließ er sie durch seinen Flügeladjutanten entlassen. In Tirnawa ließ er die Regenten wissen, daß er der Herr zu sein beabsichtige. Nachdem er den Eid geleistet und den Saal verlassen hatte, erklärte Tontschew die Auflösung der Sobranje. Als Fürst Ferdinand das erfuhr, ließ er Tontschew kommen und fragte ihn, wer ihn dazu ermächtigt hätte? — „Stambulow.“ — Nun, in Zukunft werden Sie sich erinnern, daß ich jetzt Fürst von Bulgarien bin, und daß niemand Befehle zu erteilen hat, als ich allein.“ Dann machte er Stambulow den Standpunkt klar. Ich muß sagen, den Bulgaren würde ich das strenge Regiment schon gönnen; aber es ist sehr fraglich, ob Fürst Ferdinand sonst genug Fähigkeit besitzt, um ein so gefährliches Spiel durchzuführen. Die innere Lage ist womöglich noch bedenklicher als die auswärtige.“ Genua, 4. Sept. Das an der geneuesischen Riviera gelegene Hotel de Pegli ist veräußert worden, daß der deutsche Kronprinz gegen Mitte Oktober dortselbst antreffen und einen ungefähr zweimonatlichen Aufenthalt nehmen werde. Der Kronprinz wird bei seinem Aufenthalt in Genua von der Kronprinzessin und drei Töchtern begleitet sein.

12 Uhr mit dem Zug nach Gmünd überführt. Der Verstorbene war überall ein gern gesehener und beliebter Mann. Badenau, 8. Sept. Der Koh- und Verhändler Hermann Ludwig von hier, welcher im Monat März d. J. wegen bedeutender Wechselräubereien und wegen betrügerischen Bankrotts nach Nordamerika entflohen ist, wurde am 20. v. M. in Alleghany City, Pa., zur Haft gebracht und hierauf nach Newyork eingeliefert, woselbst das gerichtliche Verfahren wegen seiner Auslieferung sich abzuwickeln hat. — Sein vor-maliger Buchhalter, Georg Wiedenmann von Nördlingen, welcher, nachdem sein Dienstherr entflohen war, gleichfalls die Flucht ergriffen hatte, hat sich schon vor längerer Zeit freiwillig dem Gerichte gestellt. Deutsches Reich. Frankfurt, 10. Sept. Bei einem hiesigen Friseur wurde gestern Nachmittag einem Herrn, während er sich die Haare schneiden ließ, der Ueberzieher samt wertvollem Inhalt (1700 M.) gestohlen. Als Dieb wurde nach einiger Zeit der eine Gehilfe des Friseurs ermittelt. Derselbe hatte den Ueberzieher nach einem Kellerraum verbracht und dort geplündert. Bingen, 7. Sept. Die Weinberge in der hiesigen Gemarkung wurden gestern allgemein geschloßen. Riffingen, 6. Sept. Dieser Tage wurde dem Fürsten Bismarck von einer nordamerikanischen Verehrerin als Lohn seiner Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens eine echte Friedenspreife, die aus dem Besitze eines indianischen Häuptlings stammt, verehrt. Bamberg, 7. Sept. Ein gut sitzierter Bamberger Sozialdemokrat beherbergte (nach dem „Journal“) seine Einquartierung in einem mit hochroten Tapeten und höchstem Meublement ausgestatteten Salon und ließ ihnen durch eine rothaarige Hebe Krebsuppe, rohes Beefsteak mit Preiselbeeren, Knoblauch mit roten Rüben, rohen Schinken, Erdbeer-Eis und Rotwein servieren. Die Servietten waren rot geändert, und ein rotes Rosenbouquet schmückte den rot gedeckten Tisch. (Die Einquartierung wird hoffentlich nach dem Weine auch stark gerötet gewesen sein.) Lübeck, 6. September. Der Petersburger Dampfer „Konstantin“, der Dérouléde und Goupil an Bord hatte, ist lt. Telegr. der Fr. 3 in der Dfise bei der Insel Gotiska nördlich von Gochland auf den Grund geraten. Dérouléde, welcher die Absicht hatte, nach Kopenhagen zu reisen, wurde von einem hierher fahrenden Schiff aufgenommen und ist hier gelandet. Ausland. Preßburg, 7. Sept. In der königlichen Zigarrenfabrik streiken etwa 1500 Arbeiterinnen. Es kam zu Tumulten. Die Polizei samt dem Stadthauptmann wurde verhöhnt und mußte den Platz verlassen. Die Feuerwehr rückte mit Spritzen aus, welche die Tumultuanten begoffen, später erschien auch eine Pionier-Kompagnie. Offizial Merz, den man mit Lynchgedroht, sprang, um sich zu retten, vom ersten Stock herab aufs Straßenpflaster. Bürgermeister Mungl versprach eine Intervention bei dem Minister, worauf sich die Menge beruhigte. Die Gärung dauert an. Toblach, 8. Sept. Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern sind gestern Abend um 10 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. Paris, 10. Sept. Bei dem gestrigen Bankett im Militärpalais zu Castelnauy brachte Kriegeminister Ferron einen Toast auf das 17. Armeekorps und dessen Kommandeur aus und sagte, der angefallte Versuch habe den Eifer der Zivilbehörden und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt, von denen man alles verlangen könne, wenn es sich um die Interessen des Vaterlandes handle. Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet, beseitigt und dem Parlamente sowie dem Volk ein Vertrauen eingebläht, das es bisher nicht besessen. Er

Tagesbegebenheiten. Württemberg. Stuttgart, 10. Sept. Ein von gestern datiertes Kgl. Dekret ernannt den seitherigen Bundesratsbevollmächtigten Staatsrat Karl Josef von Schmid zum Staatsminister des Innern. Friedrichshafen, 8. Sept. Seine Majestät der König ist heute mittag 1 Uhr nebst Gefolge von Debenhausen hier zurückgekehrt. — Die 3. Zt. nicht im unmittelbaren Dienst befindlichen R. Flügeladjutanten Major Graf Scheler und Major von Schott führen von Tübingen aus nach Stuttgart zurück. Vöhr, 9. Sept. Soeben kommt von Waldhausen die Kunde, daß gestern nacht 9 Uhr beim Begehren der Bahn der schauerlich zugerichtete Leichnam des Hjoüteriesabstrakanten Renner von Gmünd aufgefunden wurde. Derselbe kam mit Zug 49 von Stuttgart, wohin er sich wegen einer geplanten Vergrößerung seiner Fabrik begeben hatte, wollte in Waldhausen aussteigen, fiel aber unglücklicherweise vom Vorplatz des Wagons auf die Bahnlinie und wurde vom Zug geschleift, so daß sofortiger Tod eintrat. Die Ueberreste des Unglücklichen wurden heute

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 S.
Insertionspreis:
die vierstapige Zeile oder
-deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

N^o 108.

Donnerstag den 15. September

1887.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den k. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaktion.

dante dem Armeekorps und dessen Chef, namens der Regierung und des Landes.

Wies, 7. Sept. Ein 15jähriger Knabe aus Gilmow wurde vorgestern, nachmittags, zur Stadt gebracht, um ärztliche Hilfe zu suchen. Denselben hatte auf dem Felde eine Kreuzotter gebissen. Mit bewundernswerter Willenskraft hatte sich der Knabe alsbald das Fleisch an der gebissenen Stelle mit einem Rasirmesser selbst ausgeschnitten, mit Branntwein ausgewaschen und den Fuß unterhalb des Knies, fest verbunden, um die Zirkulation des Blutes zu verhindern.

Einer Privatmeldung aus Konstantinopel zufolge wäre die Pforte auf ihre Anfragen betreffs Bulgariens in Berlin und Wien verständigt worden, die Antwort könne erst nach der Begegnung Bismarck's und Kalnoky's erfolgen. Gleichzeitig sei angedeutet worden, diese Besprechung werde drei Punkte behandeln, wie die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zu vermeiden, wie eine mit der Würde der Mächte vereinbarte Form einer Genugthuung für Rußland zu finden und wie die acute Gestaltung der Orientfrage zu verhindern sei.

Samoa, 8. Sept. Wie eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Samoa meldet, landete das deutsche Geschwader, nachdem es dem König Malietoa wegen auf deutschen Plantagen in Samoa verübter Missethaten eine schwere Geldbuße auferlegt hatte, fünfhundert bewaffnete Matrosen, welche die Flagge Tamaseses, des gegnerischen Königs aufhieten, ihn zum Monarchen der Samoainjeln ausriefen und Malietoa den Krieg erklärten (?). Letzterer wollte Widerstand leisten, allein der britische und der amerikanische Konsul riefen ihm an, sich in das Unvermeidliche zu fügen und erklärten, daß ihre Regierung Tamasese als König nicht anerkennen würden. Die Deutschen versprachen, daß sie die Neutralität der Hauptstadt Apia garantieren würden, wenn ihre Truppen unbehelligt blieben.

In Beantwortung einer beglücklichen Interpellation im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und daß der englische und der amerikanische Konsul Einspruch dagegen erhoben hätten. Man darf der weiteren Entwicklung der Angelegenheit mit einigem Interesse entgegen sehen, da möglicher Weise die einst im Reichstage lange verhandelte Samoa-Frage wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte. Jedenfalls scheint man maßgebenden Dretes entschlossen, den vielen Unbilden, welchen die Deutschen auf Samoa in Folge fremder Intriguen seit langem ausgesetzt sind, ein für alle Mal ein Ende zu machen.

Zur Überwinterung der Bienen.

Fortsetzung.

Dies kann durch Rauch geschehen der in den Stock ablassen wird, durch Klopfen an den Stock, durch Besprengen der eintretenden Bienen mit Honigwasser u. s. w. Die gegenseitige Erbitterung wird zudem am besten beschwichtigt, wenn die Vereinigung während des abends und seiner Kühle vorgenommen wird. Im weiteren muß jedem Stock, der eingewintert werden soll, ausreichende Nahrung zugegeben werden.

Reicher Vorrat ist für die Bienen von großer Wichtigkeit, weil sie dadurch in den Stand gesetzt werden, den Winter glücklich zu überleben und das Brutgeschäft frühzeitig zu beginnen. Man geize darum nicht mit dem Honig und bringe kein Bienenvolk ohne 15—20 Pfund Honigvorrat ins Winterquartier. Etwaiger Ueberfluß geht ja nicht verloren, weil die Bienen den Winter über nichts ins Wirtshaus tragen. Das Gewicht des Honigvorrats kann am besten durchs Auge abgeschätzt werden, da jede vollgefüllte Normalwabe ca. 2 1/2 Pfund Honig enthält. Einzuwintern die Bienen sollten ferner weder mit zu altem, noch zu neuem Bau versehen werden; auch muß derselbe frei von Drohnenwachs sein. In altem Bau werden die Bienen von Geschlecht zu Geschlecht kleiner, weil

jede austretende junge Biene ein Häutchen, das Nymphenhäutchen zurückläßt, wodurch die Zelle immer mehr verengt wird und die jungen Bienen an ihrer Entwicklung behindert sind. Der alte Bau dient überdies vorzugsweise gern zum Aufenthalt der Raubmotten, die oft große Verheerungen im Bienenstaate anrichten können. Zu junger Bau ist zu kühl für die Bienen; ein lüdenhafter, unvollständiger Bau verhindert die Bienen am Aufsteigen von den entleerten Waben zu den gefüllten, woher es oft kommen mag, daß in Stöcken mit reichem Honigvorrat die Bienen im Frühlinge verhungert und erstarbt auf dem Boden angetroffen werden; die Verbindungsbrücke hat den armen Tieren gefehlt, die zu den Honigräumen geführt hätte. Beim Zurichten des Winterquartiers werden im Normalfall die Brutwaben sämtlich ins untere Fach gehängt und zwar so, daß die Tafeln, die ganz mit Brut gefüllt sind oder doch nur wenig Honig im Haupte haben, zunächst an das Flugloch zu stehen kommen, und in dem Maße, wie sie weniger Brut und mehr Honig und Pollen enthalten, in der Reihenfolge nach einander in der untern Etage eingestellt werden. Hierauf stellt man die zur Nahrung bestimmten Honigwaben in die obere Etage des Stockes. Diese Honigtaseln müssen bis unten herabgefüllt sein und auf die untern Stäbchen aufstoßen, damit die aufwärts gehenden Bienen auf keine Lücke stoßen, über die sie bei eintretender Kälte nicht hinaufkommen und angesichts der vollen Honigwaben nicht hinaufkommen und dem Hungertode preisgegeben werden. Wenn so der Bau in Ordnung gebracht ist, schließt man ihn sorgfältig durch Deckbretchen von den oberen Räumen ab und zwar so, daß weder die Wärme noch die feuchten Niederschläge nach oben abziehen können. Die leeren Räume über dem Deckbretchen und hinten zwischen Thür und Fenster sind mit Papierrollen auszufüllen, in welches Dehnband eingewickelt ist. Die Bienenwohnung muß recht warmhaltig und allseitig fest verschlossen sein. Die einzige Öffnung ist das Flugloch, welches verengt den ganzen Winter offen zu halten ist. Nur bei frischgefallenem Schnee, auf den die Sonne scheint, sind die Fluglöcher mit durchlöcherter Zinkblech zu schließen, weil an solchen Tagen, verlockt durch den Sonnenschein laufende den Ausflug wagen und im Schnee erstarren. Die Bienen halten keinen Winterschlaf, sondern nur Winterruhe. Jede Unruhe schadet ihnen, sie laufen im Stock auseinander, verzehren in der Aufregung weit mehr als in der Ruhe von ihrem Vorrat und bekommen die Ruhr, daher sind sie vor allem, was ihnen Unruhe verursachen könnte, sorgfältig zu schützen. Werden auf die Weise überall die Bienen dem Winter anvertraut, so wird beim Erwachen der Natur im Frühlinge auch auf manchen Bienenvirt das Dichterwort anwenden können:

„Er zählt die Hüpter seiner Bienen
Und sieh', ihm fehlt kein teures Haupt.“

Verschiedenes.

Prinz Wilhelm und der Bornstedter Bauer. Es war beim letzten Kavallerie-Exerzieren auf dem Bornstedter Felde. Dieses war erweitert worden und die Pfähle mit Strohbüschen, sogenannte Wippen, abgegrenzt worden. Bei einer der militärischen Evolutionen erschien dem Kommandeur des Garde-Gusaren-Regiments, Obersten Prinzen Wilhelm, eine dieser Wippen hinderlich. Er sah daher einen Bauer aus Bornstedt stehen, der so sein Grundstück zu hüten schien. Der Prinz ritt an ihn heran mit der Aufforderung, die Wiepe wegzunehmen. „Ne,“ sagte der Bauer, „die Wiepe bleibt stehen.“ Auf diese Weigerung machte der Prinz kehrt. Dann ritt einer der Adjutanten oder Ordnungsoffiziere an den Bauer heran und forderte in etwas strengem Tone, als der Prinz gethan, ihn auf, die Wiepe wegzunehmen. „Ne,“ sagte der Bauer, „die Wiepe bleibt stehen.“ „Wissen Sie denn auch, wer der Offizier war?“ fragte der Offizier den Bauer. „Ne,“ sagte dieser. „Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm war es.“ Dann nahm

der Bauer, trotzdem der Prinz in der Entfernung war, sehr ehrerbietig die Mütze ab mit den Worten: „Ih'n morjen doch! Die Wiepe bleibt stehen.“ Prinz Wilhelm begnügte sich mit diesem Bescheide, er ließ die Wiepe unangefastet, trotzdem sie ihm sicher hinderlich war.

Die schweizerischen Hotelbesitzer sind befallentlich bei der Ausstellung ihrer Rechnungen gar nicht schüchtern; alles in dieser Beziehung bisher Dagewesene übertrifft jedoch eine Leistung des Hotelleiters in Sitz. Der indische Fürst von Baroda lehrte daselbst vor kurzem mit Geolge ein u. bestellte 6 Tassen Kaffee; dafür verlangte ihm der Vorsteher des Hotels 90 Franks. nahm dann aber doch mit 60 Franks, die ihm angeboten wurden, vorlieb. Sobald dieses skandalöse Beispiel von Ausplünderung bekannt wurde, richteten die dortigen Wirte eine Protestadresse an den Präsidenten der Aktiengesellschaft, welcher das Hotel in Sitz gehört. Darauf wurde der Verkäufer der 10fränkigen Tassen Kaffe weggejagt.

Die Napoleon I. über den Selbstmord dachte, das zeigt folgender Erlaß: St. Cloud, 22. Floreal, X. Jahres der Republik. Der Grenadier Groslin hat sich wegen Liebeskummer das Leben genommen. Es ist dies der zweite Fall gleicher Art in dem Korps seit Monatsfrist. Der erste Konul befiel deshalb, es soll auf den Tagesbefehl der Garde gesetzt werden, daß ein Soldat den Schmerz und den niederdrückenden Einfluß der Leidenschaft zu überwinden wissen muß, daß es ebensoviel wahren Mut erfordert, Seelenqualen mit Standhaftigkeit zu ertragen, als unter dem Kartätschenschlag einer Batterie auszuhalten. Sich ohne Widerstand dem Kummer hingeben, sich töten, um ihm zu entgehen, heißt das Schlachtfeld zu verlassen, ehe Sieg oder Niederlage entschieden ist.

Damen-Duell. Unter den Kaffern sind Weiber-Duelle nicht selten. Es findet eine regelrechte Forderung statt. Obwohl keine Waffen außer den von der Mutter Natura dem Menschen verliehenen, d. h. Hände und Füße, Nägel und Zähne in Anwendung kommen, wissen die wackeren Kämpferinnen einander so zu verumunden, daß manche für ihr ganzes Leben zwar keinen „Schmih“ aber doch einen Biß oder dergl. davonträgt.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat August 1887.

Geburten.

Am 5. August. Gottlieb Adolf, Sohn der ledigen Rosine Bauer. — 5. Mathilde Emma Moser, Konditors Tochter. — 8. Karl Ernst Dannenhauer, Fuhrmanns S. — 8. Frida Niesle, Löwenwirts T. — 16. Karl Heinrich Busch, Weingärtners S. — 20. Bernhard August Luz, Weingärtners S. — 22. Johannes Eckstein, Bauers S. — 24. Friedrich Paul Alfred Nägele, Bäckers S. — 28. Christiane Sofie Schnabel, Korbmachers T. — 29. Anna Bertha Dobler, Schreiners T. — 29. Louise Karoline Dobler, Schreiners T. — 30. Margarethe Jäger Rutschers T. — 30. Albert Gottwid Schloßers S.

Sterbefälle.

Am 4. August. Johann Gottlob Beutel Bäckers geschieden, 48 J. alt. — 9. Anna Wilhelmine Baun led. Bauers T. 8 Wochen alt. — 15. Gottlieb Weigle led. Bäckers T. 73 J. alt. — 17. Emilie Marie Ubele led. Bauers T. 9 Wochen alt. — 24. Gottlieb Wolf Schäfer led. Fabrikarbeiter S. 19 Tage alt. — 28. Gustav Adolf Stadelmann led. Schmids S. 6 Wochen alt. — Gustav Greiner led. Millers S. 19. J. alt. — 30. Margarethe Jäger led. Rutschers T. 1/2 Stunde alt.

Eheschließungen.

Am 7. August. Friedrich Post led. Krankenwärter von Wildberg D.A. Nagold und Christiane geb. Steidinger Ww. des Wilhelm Franz Schumacher hier von Wilsaig D.A. Sulz. — 11. Karl Adolf Mayer led. Bauführer von hier und Anna Barbara Zellbronner led. von Ulm. — 20. Gottlob Wilhelm Brühl led. Bäcker von hier und Marie Sofie Junz led. von hier.

Fahrgis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottlieb Kurz, Bauers in Haubersbronn werden in dessen Wohnhaus am Montag den 19. d. Mts., von morgens 8 Uhr an gegen Barzahlung im Wege öffentlichen Aufsteigens zum Verkaufe gebracht:

Bücher, etwas Küchengerät, 2 Bänke, 1 gepolsterter Hocker, Faß- und Wandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, allerlei Hausrat, 1 Wagen, 1 Ztr. schwarze und weißes Mehl, 1 Simi Mehl, ca. 100 Dinkel- und 60 Weizengarden, Holz u. Reisach, 1 Kuh und 6 Hühner. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Schorndorf, 12. Sept. 1887.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar G a u p p.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterchafwaide, welche von Martini bis 1. März mit 250 St. Schafen besahren werden kann, wird am nächsten

Montag den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus verpachtet. Unbekannte Steigerer haben amtl. beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 13. Sept. 1887.
Schultheißenamt.
S c h w a r z.

Nächsten Dienstag den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werden im Gasthaus z. „Ostern“ in Schorndorf 1 hochträgliche
Ruh und 1 Pferd
im Zwangswege gegen Barzahlung verkauft.
Gerichtsvollzieher Moser.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Samstag den 17. September, nachmittags 2 Uhr

in der Eulenberghütte mehrere Lose Forstschiff aus Hohlbachhalde, Klemmergebren und Eulenberg.
Vormittags 8 Uhr zum Vorzeigen beim Bärenhof.

Bekanntmachung.

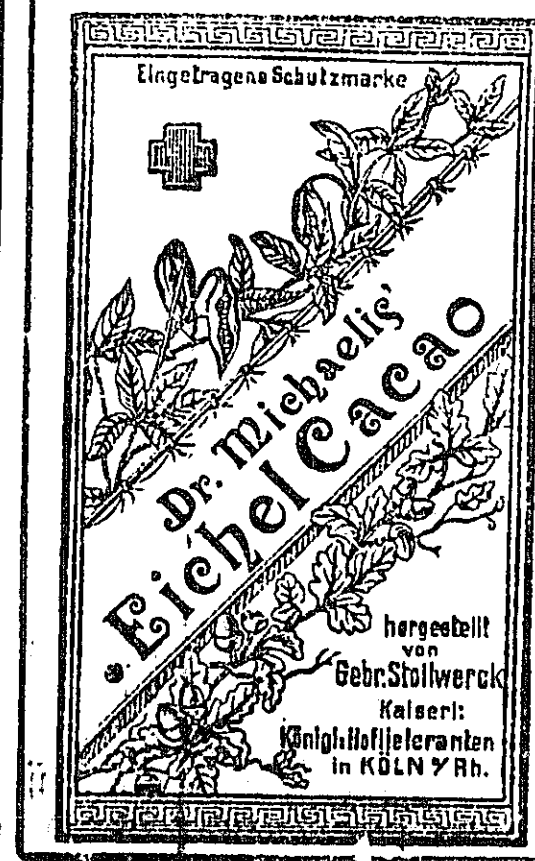
Nachdem die Verichtigung der Orts-, Grund- und Gefälligkeitskataster auf 1. April 1887 und die Festsetzung des Katasterbetrages in der Gemeinde Schorndorf durch das Bezirkssteueramt stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterverichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61—64 des G. v. v. 29. April 1873, 21 Tage lang, vom 15. September bis 5. Oktober 1887 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus allhier aufgelegt sein. Etwaige Beschwerden gegen die Einschätzung sind an die k. Katasterkommission zu richten und längstens innerhalb 3 Tagen nach Ablauf jener 21 Tage, also bis zum

17. 8. Oktober 1887.

beim Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen. Die Berufungsdienste dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. Des Weiteren besonders bezüglich der Zulässigkeit von Beschwerden wird auf das am Rathaus angeschlagene Plakat verwiesen. Schorndorf, 12. Sept. 1887. Stadtschultheißenamt.
1. Oktober 1887
F r i z.

Dr. Michaelis' Bichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter. Zweckmäßig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affektionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden. Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit außerordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)
500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - - 1.30
Probe-Büchse - - - 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorrätlich in allen Apotheken.

Schorndorf. Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Der geplante Ausflug nach Weinsberg wird am Montag den 19. d. Mts. ausgeführt werden. Abgang mit dem ersten Eisenbahnzug. Denjenigen Mitgliedern des Vereins, welche sich an dem Besuch der Weinbauschule beteiligen, wird ein Reisekostenbeitrag von 5 Mark bezahlt werden.
Den 13. Sept. 1887.

Vorstand.
B a u n.

Auf heute Mittwoch Abend 6 Uhr ladet hiezu zum Anstich eines feinen Münchener
Hackerbräustoffes
höflichst ein
Chr. Moser, Restaurateur.

Unterzeichneter empfiehlt
schönes fettes
Rindfleisch, pr. Pfd. 45 Pfg.
Schweinefleisch, pr. Pfd. 56 Pfg.
Kalbsteck, pr. Pfd. 50 Pfg.
Schweinefleisch, pr. Pfd. 70 S.
Eberle z. „Röhle.“

Heute Mittwoch Abend
frische Leberwürste
bei
Reiß, Metzger.

Heute Abend frische
Leberwürste
bei
R. Wader.

Schorndorf.
Guten Haustrunk,
billige alte und neue Weine
empfehlen
G. Daimler.

Schorndorf.
Eier-Nudeln,
schmale und breite, selbstfabrizierte
Ware fortwährend frisch zu haben.
Friedrich Rübler, Bäcker.

Grüne Kerne
in guter Qualität sind zu haben bei
E. Seck, Urbansfr.